

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 65.

Hirschberg, Mittwoch, den 18. März 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende
2. Quartal laden wir hierdurch zu recht zahl-
reichem Abonnement auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

ganz ergebenst ein.

Um wieder einen neuen Beweis zu liefern,
daß wir stets bestrebt sind, den Lesestoff unseres
Blattes immer mehr zu bereichern, geben wir
vom 1. April ab statt des bisherigen minder-
werthigen Sonntagsblattes ein an In-
halt und Ausstattung gedie-
genes, 8 Seiten Lesestoff ent-
haltendes Sonntagsblatt bei.

Die „Post aus dem Riesengebirge“
kostet bei täglichem Erscheinen, mit
täglicher Roman-Beilage und 8 sei-
tigem Sonntagsblatt

vierteljährlich nur 1 Mk.

In der Roman-Beilage beginnt dem-
nächst ein hochinteressanter Roman:

Die Hüttenkönigin,

welcher in Schlesien spielt, und das Inter-
esse der Leser im hohen Grade erregen dürfte.

Indem wir unter Hinweis auf die Reich-
haltigkeit des Lesestoffes und die Billigkeit des
Blattes nochmals zu recht zahlreichem Abon-
nement einladen, empfehlen wir unser Blatt
auch zu fleißiger Insertion, die in der „Post“
und im „General-Anzeiger“ von wirk-
samem Erfolge ist.

Die Expedition.

Die Konferenz über die Handwerkerfrage.

Wie schon berichtet, sollen demnächst Vertreter
der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und
des allgemeinen deutschen Handwerkerverbandes zu
einer Konferenz zusammentreten, um vor Beauftragten
des Reichsamts des Innern und des königlich preu-
ßischen Ministeriums für Handel und Gewerbe die
in ihren Kreisen empfundenen Mängel der in Betracht
kommenden Gesetze mündlich darzulegen und die zur
Hebung derselben von ihnen vorzuschlagenden Maß-
nahmen zu begründen. Die Vorstände der Innungs-
verbände fordern nunmehr die einzelnen Gewerks-
genossen im Lande auf, alles Material, das zur
Grundlage für die bevorstehenden Beratungen dienen
kann, schleunigst der Centralstelle zugänglich zu machen,
da die Konferenz, wie sie annehmen, noch im März
stattfinden werde. Von Seiten der Innungsvorstände
sind vorläufig folgende Beratungsgegenstände in
Aussicht genommen worden: 1. der im Januar v. J.
vom Reichstage angenommene Antrag, betreffend den
Befähigungsnachweis. 2. Abänderung des Titels VII.
der Gewerbeordnung, betr. die Stellung der gewerb-

lichen Lehrlinge. 3. Die Sicherung des Innungs-
und Schiedsgerichtswesens (§ 974, § 97 a 5 und
§ 104 k der R.-G.-D.) 4. Verleihung der Korpora-
tionsrechte an die laut § 102 der R.-G.-D. gebildeten
Innungsausschüsse. 5. Die Erwirkung der Möglich-
keit für die Innungsverbände, von Verbandswegen
Nebeneinrichtungen, wie Feuerversicherungs-, Aus-
stands-, Unterstützungs- pp. Kassen und dergl. mehr
gründen zu können. 6. Die Berechtigung zur
Führung des Meistertitels (§ 149 8 R.-G.-D.)
7. Errichtung von Handwerkerkammern als Auf-
sichtsbehörden über die Innungen. 8. Maßregeln
gegen die Ausschreitungen bei Gesellenausständen
(§§ 97, 152, 153 R.-G.-D.) 9. Wünschenswerthe
Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes. 10.
Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht. 11. Auf-
stellung von Grundsätzen für die Regelung des Sub-
missionswesens, der Gefängnisarbeit sowie für die
Beschränkung des Hausierhandels und der Abzahlungs-
geschäfte. 12. Abhilfe gegen die Konsumvereine im
allgemeinen und die Offizier- und Beamtenkonsum-
vereine im besonderen. 13. Stellungnahme zu den,
den Handwerkerstand betreffenden Punkten des in
Bearbeitung befindlichen bürgerlichen Gesetzbuches.

Wie aus obiger kurzer Uebersicht erhellt, sind es
der Punkte, über die verhandelt werden soll, sehr
viele, und es ist zu fürchten, daß bei der Umfrage
im Lande sich noch manche Nummer hinzufinden
wird. Die Vertreter des Handwerks werden sich
daher auf ausgedehnte Besprechungen einrichten und
insbesondere diejenigen Punkte in den Vordergrund
stellen müssen, deren Erledigung am dringendsten
nothwendig sind.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. März. Kaiser
Wilhelm hat dem König Humbert von Italien zu
dem am Sonnabend stattgehabten Geburtstag des-
selben ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm ge-
sandt. — Zwischen dem Kaiser und dem Reichs-
kanzler haben in den letzten Tagen wiederholt lange
Konferenzen stattgefunden. Excellenz von Stephan
soll ein Entlassungsgesuch eingereicht haben und dies
der Grund der Beratungen sein.

— Der Kaiser hat an dem Eintritt des Abg.
Windthorst lebhaften Antheil genommen. Der Tod
des Abg. Windthorst hat allseitig einen tiefen Ein-
druck hervorgerufen. Ein Mann von der eminenten
politischen Befähigung des verstorbenen Centrums-
führers wird nicht von heute auf morgen durch
einen gleichwerthigen Nachfolger ersetzt, und es liegt
daher sehr nahe, in dem Ableben Windthorst's ein
hochbedeutungsvolles Ereigniß in der inneren Entwickelungs-
geschichte zu erkennen. Es fiel als charakteristisch
auf, daß gerade an dem Todestage Windthorst's,
Sonnabend, den 14. März, das Auseinandergehen
des Centrums in prinzipiellen Fragen sich wieder-
holte: in einer von sozialdemokratischen Mitgliedern
angeregten Debatte über die Behandlung der Arbeiter
in Staatswerkstätten billigte Herr von Schalscha
vom Centrum die Entlassung von Arbeitern wegen
der Zugehörigkeit zu sozialdemokratischen Vereinen,
worauf Herr Hitze erklärte, daß ein Theil des Cen-
trums anderer Meinung sei.

— An den neulichen Besuch des Grafen
Waldersee beim Fürsten Bismarck sind
allerlei große Erwartungen geknüpft. Der Fürst
läßt dieses Gerücht, deren Urheber dem scharfen
Worte des Kaisers über die deutschen Journalisten
in sehr bedauerlicher Weise entsprochen haben, jetzt
selbst für falsch erklären: Die Hamb. Nachr. schreiben,
der Besuch Waldersee's bestätige nur, daß zwischen
ihm und dem Fürsten Bismarck niemals die in der
Presse früher erörterten Verstimmungen bestanden
hätten; Meinungsverschiedenheiten, wie sie zwischen
Personen in hohen Stellungen vorkommen, mögen
zwischen dem früheren Reichskanzler und dem vor-
maligen Generalstabschef zuweilen obgewaltet haben,
aber eine politische Gegnerschaft habe nie existiert
und habe sich auch trotz aller Insinuationen neuer-
dings nicht erzeugt, so daß der demnächst zu erwidende
Besuch des Korpskommandeurs Waldersee bei dem
Generalobersten Fürsten Bismarck durchaus nichts
Aufälliges sei. Die Hamb. Nachr. bezeichnen ferner
die Mittheilung über eine Annäherung zwischen den
regierenden Kreisen und dem Fürsten Bismarck als
wahrheitswidrig, weil eines Theils ein Bedürfniß
dazu nicht vorliege und andernteils keine prinzipielle
Differenz vorhanden sei, die ein solches erzeugen
könne. Die Behauptung, Fürst Bismarck habe
erfolglos eine Annäherung an den Kaiser versucht,
sei aus der Luft gegriffen. Solche Versuche hätten
nie stattgefunden. — Wir hatten also durchaus Recht,
als wir sagten, Waldersee's Besuch habe einfach den
Charakter einer selbstverständlichen Höflichkeit.

— Das Leichenbegängniß des Abg.
Windthorst wird am Mittwoch Vormittag 9 Uhr
in Hannover erfolgen. Die Leiche wird in feierlichem
Zuge vom Bahnhofe nach der von Windthorst be-
gründeten katholischen Marienkirche gebracht und
dort nach einem Trauergottesdienste in der vor dem
Hochaltar errichteten Gruft beigesetzt werden.

— Windthorst's Tod und die parla-
mentarische Lage. In allen Nachrufen, welche
dem dahingegangenen Centrumsführer gewidmet sind,
wird übereinstimmend hervorgehoben, daß Windthorst's
Tod eine sehr große Bedeutung für unser parla-
mentarisches Leben habe, und daß sich daran ganz
unerwartete Folgen knüpfen könnten. Fast allgemein
erwartet man auch früher oder später eine Auflösung
der Centrumpartei. Diese letztere Annahme ist aber
schwerlich eine solche, welche sobald sich erfüllen wird.
Richtig ist, daß innerhalb der Centrumpartei ver-
schiedene Strömungen bestehen; ein Theil der Partei
ist rein konservativ und unterscheidet sich, von kirch-
lichen Fragen abgesehen, von der konservativen
Partei so gut wie gar nicht. Ein anderer Theil
verfolgt eine entschiedenere Richtung, und zwischen
beiden Gruppen seiner Fraktion war Windthorst der
Vermittler, der es meist verstand, seiner Ansicht
 Geltung zu verschaffen. Ein Nachfolger, welcher
den Verstorbenen völlig ersetzen könnte, ist nicht vor-
handen, kein Centrums-Abgeordneter besitzt die Au-
torität Windthorst's und die Partei würde allerdings
kaum noch lange festgeschlossen dastehen, wenn nicht
Rom wäre. Die Weiterexistenz der Centrumpartei
ist für den Vatikan, für die deutschen Bischöfe gar
nicht zu entbehren, und von katholisch-kirchlicher
Seite wird darum ganz gewiß das Aeußerste auf-

gebieten werden, die Einheit der Partei, sei es auch nur in kirchlichen Dingen, zu erhalten. Und diese Anstrengungen werden für geraume Zeit in der Zukunft ganz gewiß nicht ohne Erfolg bleiben. Eine andere Frage ist es, ob die Gesamtpartei so klar die Ziele verfolgen wird, wie Windthorst es verstand und that. Hier sind Zweifel gestattet, und es wird der neuen Fraktionsleitung wohl kaum etwas Anderes übrig bleiben, als die Zügel der Parteidisziplin zu lockern. Daraus ergeben sich aber für die Reichsregierung, wie für alle Parteien im Reichstage veränderte Verhältnisse. Bisher wußte Jedermann, wie er mit der Centrumpartei dran war, sobald Windthorst gesprochen hatte. In ganz seltenen Fällen stimmte einmal eine kleine Abgeordnetenzahl anders, als der Parteiführer. In Zukunft werden die verschiedenen Flügel gewiß entschiedener auf ihren Willen bestehen, in der allgemeinen Politik ihre Spezialansichten entschiedener betonen, als die, welche gerade der Fraktionsvorstand hat. Bei Windthorst konnten die Centrumsabgeordneten überzeugt sein, daß er das Parteiinteresse obenanstellte, auch wenn seine Wege einmal nicht ganz klar zu sein schienen. Neue Leute werden in ihren Handlungen einer schärferen Kritik unterworfen, und fehlt die Autorität, so werden auch die Ansichten von Anderen in bestimmtem Tone vorgebracht. Alles in Allem: Die Centrumpartei wird sicher noch geraume Zeit, wenn nicht dauernd, bestehen bleiben, aber mit des alten Windthorst Tode hört sie auch auf, die alte zu sein.

Der Befehlshaber der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe, Hauptmann von François, ist jetzt zum Reichscommissar für Deutsch-Südwestafrika ernannt worden.

Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt. Es werden genehmigt die Etats des Reichsjustizamtes und des Reichsschatzamt, zu welchem eine Resolution betr. die zeitgemäße Aenderung der Bestimmungen über die Vergütung von Reisekosten angenommen wird; beim Etat der Reichseisenbahnen befürwortet Abg. Graf Moltke (cons.) die Einführung einer Einheitszeit für die deutschen Eisenbahnen, welche den Dienst wesentlich erleichtern würde. Beim Etat des Invalidenfonds wird die Reichsregierung zu erwägen haben, ob nicht eine Aufbesserung der Lage der Kriegs-Invaliden am Platz ist. Beim Postetat regt Abg. Bollrath (freis.) abermals eine Ermäßigung der Gebühren für Zeitungs-Telegramme an. Ober-Postdirector Fischer bezeichnet die Erfüllung dieses Wunsches im Hinblick auf die Finanzlage als zur Zeit unmöglich. Dann wird die Novelle zum Patentgesetz in dritter Lesung debattelos angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. (Etat-Petitionen.)

Preussisches Abgeordnetenhause. Am Montag wurde die Etatsberatung bei dem Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. von Szarlinski (Pole) bittet um weitere Erleichterungen für die Einwanderung fremder Arbeiter in die östlichen Provinzen. Minister Herrfurth erwidert, die Einwanderung müsse gleichen Schritt mit dem sich im Osten herausstellenden Arbeitermangel halten. Von verschiedenen Abgeordneten werden noch Wünsche bezüglich der Gehaltsaufbesserung für einzelne Beamtenkategorien ausgesprochen. Der Minister erkennt die Mißverhältnisse an, verweist aber auf den Mangel an baaren Mitteln. Der Etat des Innern wird genehmigt und die Sitzung auf Dienstag 12 Uhr vertagt. (Eisenbahnetat.)

Ein Korb. Der Verein der Pariser Architekten hat eine Einladung des Berliner Architektenvereins, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen — abgelehnt. Die von Herrn Charles Garnier unterschriebene Absage ist sehr höflich in der Form — aber immerhin eine Absage. Hoffentlich ist dies der letzte artige Korb, den sich deutsche Künstler in Paris holen.

Ein Colonialzwist. Nach einer Madrider Drahtmeldung des „Standard“ entstand eine neue Schwierigkeit zwischen Spanien und Deutschland betreffs der Providence-Inseln, welche die spanische Regierung als Zubehör der Carolinen-Inseln betrachtet. Da Deutschland die Providence-Inseln unter sein Protectorat gestellt hat, ersuchte die spanische Regierung den Papst, für ihre Rechte einzutreten, da er 1885 als Schiedsrichter die Carolinen-Inseln Spanien zugesprochen habe.

Eine bemerkenswerthe Aeußerung. Der bekannte französische Socialist Jules Guesde,

ein intimer Freund der Herren Bebel und Liebknecht, nebenbei auch Mitarbeiter der deutschen socialdemokratischen Centralorgane „Vorwärts“ und „Neue Zeit“, hat kürzlich in Brüssel einen Vortrag gehalten. Wie die „Indep. Belge“ mittheilt, äußerte sich Guesde bei dieser Gelegenheit über die deutschen „Genossen wörtlich wie folgt:

„Sehen Sie, wie in Deutschland das Proletariat über den ehernen Staatsmann Bismarck gesiegt hat. Unsere überrheinischen Freunde stehen jetzt Aug' in Aug' dem Kaiserthum gegenüber. Noch einige Friedensjahre und ihr Werk wird vollbracht sein. Zu diesem Frieden werden wir französischen Socialisten das unsrige beitragen.“

Man wird diesen Worten besondere Beachtung schenken müssen, da dieselben, wie gesagt, aus dem Munde eines Mannes kommen, der über die wahren Ziele der deutschen Socialdemokratie genau unterrichtet ist.

Aus Wien: Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Montag wieder aufgenommen. — Die Bemühungen, eine feste Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhaus zu bilden, sind gescheitert. Graf Taaffe wird nun von Fall zu Fall operiren.

Wie in Chile Krieg geführt wird, schildert folgendes Telegramm: Oberst Robles verließ, durch Proviantmangel gezwungen, seine feste Stellung bei Pozo al Monte und griff mit seinen 1200 Mann die doppelt so starken Aufständischen an. Durch das Aufflecken einer Parlamentärflagge auf der Seite seiner Gegner wurde er indessen veranlaßt, auf Unterhandlungen einzugehen. Während der Besprechungen wurde indessen von den Aufständischen plötzlich ein vernichtendes Feuer eröffnet und Robles fiel von 17 Kugeln durchbohrt. Seine Mannschaften wurden fast ganz aufgerieben.

Aus Washington: Der Staatssecretär des Auswärtigen, Blaine, telegraphirte an Nicholls, Gouverneur von Louisiana, der italienische Gesandte habe den Präsidenten der Republik wegen des bedauerlichen Blutbades in New-Orleans Vorstellungen gemacht. Die Verträge mit dem befreundeten Italien gewährleisten den in den Vereinigten Staaten ansässigen Staatsbürgern den Schutz des Lebens und des Eigenthums. Der Präsident bedauert lebhaft, daß die Bürger von New-Orleans der Lauterkeit und Befähigung der Gerichte kein Vertrauen geschenkt und die Entscheidung über eine gesetzlich geregelte Frage dem durch Leidenschaft getriebenen Volksurtheil anheim gegeben hätten. Der Präsident der Republik hoffe, daß der Gouverneur ihn bei der Erfüllung der Pflichten der Regierung gegenüber den italienischen Unterthanen in der durch die herrschende Erregung hervorgerufenen Gefahr unterstützen und daß er die erforderlichen Anstalten treffen werde, daß weiteres Blutvergießen verhindert und alle Schuldigen dem Gerichte übergeben würden. Die Behörden können aber vor der Hand wenig thun, denn die Volksmenge würde die verhafteten Führer sofort befreien.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. März 1891.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Tagesordnung der gestern Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung enthielt als einzigen Beratungsgegenstand: Beschlußfassung über den Zuschlag zur Uebernahme der städtischen Anleihe. Im „Reichsanzeiger“ wurde bekanntlich zu Weihnachten die Anfang December v. J. ertheilte Allerhöchste Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 1 150 000 Mk. durch Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihecheinern veröffentlicht. Die Verzinsung dieser Summe sollte mit $3\frac{1}{2}$ pCt. erfolgen und die Amortisation am 1. April 1893 beginnen. Nach Eingang dieser Genehmigung, Anfang Januar, beschloß der Magistrat, die Begebung der Anleihe etwa einen Monat zu verschieben, um eine günstigere Lage des Geldmarktes abzuwarten. Im Februar unterbreitete der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung den Antrag: in Erweiterung des Gemeindefinanzgesetzes vom 23. Septbr. und 3. Octbr. 1890 zu beschließen: Allerhöchsten Ortes die Erlaubniß nachzusuchen, daß die durch Allerhöchstes Privilegium vom 8. Decbr. 1890 genehmigte Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihecheinern der Stadt Hirschberg im Betrage von 1 150 000 Mk. auch zu einem Zinsfuß von 4 pCt. erfolgen dürfe. Durch die Erhöhung des Zinsfußes glaubte der Magistrat den Ausfall, welcher durch den in Folge der ungünstigen Lage des Geldmarktes zu erreichenden niedrigen Cours entstehen würde, zu decken. Die Vorbedingung für diesen Antrag war die Hoffnung, daß die Sparcassenverwaltung den Termin der Rückzahlung der aus der städtischen Sparcasse entnommenen Darlehne um ein Vierteljahr verlängern werde. Da sich jedoch diese Voraussetzung nicht erfüllte, trat die Nothwendigkeit der sofortigen Begebung der Anleihe ein. Der Magistrat trat darauf mit verschiedenen Bankinstituten in Unterhandlung, welche sämmtlich, mit Ausnahme des Schlesischen Bankvereins, die Uebernahme

der Anleihe ablehnten. Der Schlesische Bankverein erklärte sich bereit, die städtische Anleihe zum Course von $94\frac{3}{4}$ zu übernehmen. Der Magistrat will im Einverständnis mit der Finanzcommission diese Offerte acceptiren und sucht bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung hierzu nach. Auch der Vorschlag des Schlesischen Bankvereins, die Summe von 1 150 000 Mk. in folgenden Einzellieferungen: 850 000 Mk. in der 3. It vom 1. bis 10. April, 200 000 Mk. vom 1. bis 10. Juli und 100 000 Mk. vom 1. bis 10. October d. J. zu diskontiren, fand die Zustimmung des Magistrats und der Finanzcommission. Herr Stadtverordneter erachtet die Offerte des Schlesischen Bankvereins bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes als sehr günstig und empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages. Auf die Anfrage des Herrn Stadtverordneter Rosenbal, auf welche Weise denn die Deckung des durch den niedrigen Cours entstehenden Ausfalls am Nennwerth der Anleihe summe geschehen solle, erwidert Herr Bürgermeister Vogt, daß dies wohl durch eine zweite aufzunehmende Anleihe erfolgen werden müsse. Herr Stadtverordneter erklärt, daß er die vorgeschlagene Begebung der Anleihe nicht so ungünstig betrachtet sehen möchte. Bei der Begebung zum Course von $94\frac{3}{4}$ stellt sich der Zinsfuß auf $3,7$ pCt. Der freihändige Rückkauf der Anleihe summe bleibt der Stadtverwaltung selbstverständlich vorbehalten. Der Magistratsantrag wurde sodann mit überwiegender Majorität genehmigt.

* [Riesengebirgsverein.] Die nächste allgemeine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V., welche bereits für Montag, den 16. März in Aussicht genommen war, findet künftigen Freitag im Hotel „Drei Berge“ statt. Auf der Tagesordnung steht außer einem Vortrage des Herrn Professor Dr. Rosenberg „Das Hirschberger Gymnasium im vorigen Jahrhundert“ die Besprechung der Pläne in Bezug der Steingruppe und eines Aussichtsturms. In Anbetracht dieser wichtigen Beratungsgegenstände wollen wir die Mitglieder zu regem Besuch der Versammlung auffordern.

* [Vorschußverein.] Die gestern Abend abgehaltene General-Versammlung, welche nur schwach besucht war, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Director Wittig, mit einem Nachruf für das kürzlich verstorbene Ausschuß-Mitglied Gärtner Siebenhaar eröffnet, welcher ein treues und eifriges Mitglied des Vereins gewesen sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Der vorgetragene Jahresbericht enthielt zumeist nur interne Angelegenheiten. Im Jahre 1889 sind dem Verein 25 Mitglieder beigetreten und 51 ausgeschieden resp. ausgesprochen. Am Schlusse des Jahres betrug die Mitgliederzahl 477. Im abgelaufenen Jahre wurden nicht weniger als 50 Vorstandssitzungen abgehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht betrugen die Einnahmen im letzten Quartal 1890 624,173 Mk. 25 Pf., die Ausgaben 622,214 Mk. 36 Pf.; am Schlusse des 3. Quartals war ein Bestand von 6240 Mk. 34 Pf. vorhanden, mithin verblieb Ende December 1890 ein Bestand von 8601 Mk. 29 Pf. Die Bilanz schließt in Activa und Passiva mit 623,889 Mk. 97 Pf. ab. Die Gesamt-Einnahmen pro 1890 betrugen 2,646,861 Mk. 58 Pf., die Ausgaben 2,644,343 Mk. 74 Pf., so daß sich der oben angegebene Bestand von 8601 Mk. 29 Pf. ergibt. Aufgenommen wurden 322,823 Mk. 96 Pf., zurückgezahlt wurden 368,356 Mk. 82 Pf., mithin wurden 1890 45,532 Mk. 86 Pf. weniger fremdes Geld in Anspruch genommen, wie im Vorjahre. Der Verein hatte am Jahreschlusse ein Vermögen von 182,442 Mk. 04 Pf. Vorschüsse wurden 3256 gegeben, der Zinsfuß betrug $5\frac{1}{2}$ Procent. Der Reingewinn beziffert sich auf 10,128 Mk. 80 Pf. In Vorschlag gebracht wurden 5% Dividende, was einem Betrage von 6811 Mk. 95 Pf. gleichkommt, dem Reservefond sollen 2590 Mk. zugeschrieben werden, an Tantieme für den Vorstand sollen 405 Mark 46 Pf. gezahlt werden, während der Rest zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll. Der vom Vorstande vorgeschlagene Vertheilungsmodus wurde genehmigt. Der Aufsichtsrath hat 4 Revisionen vorgenommen, bei denen Alles in Ordnung befunden wurde. Auf Vorschlag des Aufsichtsrathes wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Der Revisionsbericht des Verbands-Revisors hatte im Wesentlichen nichts zu erinnern. — Bei der Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des Herrn Siebenhaar für die Zeit bis 31. December 1892 wurden 32 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Herrn Holzhändler Tielsch 18, auf Herrn Kaufmann Zelder 9, auf Herrn Buchdruckereibesitzer Böheim 3, auf Herrn Gerbermeister Kinner 2 Stimmen. Herr Tielsch ist somit mit Stimmenmehrheit gewählt. — Schließlich wurde dem Vorstand und Aufsichtsrath durch Erheben von den Plätzen der Dank für pflichtgetreue Mühewaltung ausgesprochen.

Boländer wurde stutzig, er blickte den kleinen Mann ungewiß an.

„Was geht das Sie an?“

Der Bucherer zog die Schultern hoch.

„Mehr, als Sie vielleicht denken, Herr Generalkassirer,“ sagte er küßlich. „Sie wissen, ich mache bisweilen Geldgeschäften — lieber Gott, die Zeiten sind schlecht — man muß sich durchzuschlagen suchen.“

„Weiter, weiter,“ drängte Boländer ungeduldig.

„Der Herr Rittmeister war mir auch ein Beträchtliches schuldig — und als er in den Krieg mußte, hatte er gerade nichts Baares. — Er gab mir als Ersatz deshalb Ihre Wechseln, Herr Generalkassirer, welche Sie ihm für Spielschulden ausgestellt haben — ein netter Ersatz, nicht wahr?“

Boländer stampfte wüthend mit dem Fuße auf.

„Schuft! Blutsauger!“ schrie er zornig.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Generalkassirer,“ lächelte der Bucherer geschmeidig. „Sie sehen also, daß ich Sie ziemlich in den Händen halte. Die Wechseln lauten alle von demselben Tage und sind auf eine so schwindelnd hohe Summe ausgestellt, daß ich mich eigentlich schäme, sie auszusprechen. — Na, Nichts für ungut, Sie werden Sie mir schon bezahlen.“

„Ihnen?“

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß ja, Herr Generalkassirer, weil der Herr Rittmeister Graf Hahn gestern bei Sedan gefallen ist.“

„Verwünscht!“ knirschte Boländer und ballte die Fäuste. „Bin ich denn ganz in der Hand dieses Spitzbuben?“

„Ehaffiren Sie sich nicht,“ lächelte Herr Simon Duaddler, „Sie sind zu vollblütig, Herr Generalkassirer. Was meinen Sie, wenn der Herr Minister die Wechseln sähe?“

„Ich würde sie nicht anerkennen, Herr Duaddler.“

„D, dafür ist gesorgt — es sind Zeugen da.“

Boländer rampte aufgeregt im Gemache auf und nieder. Er hatte die Zähne fest auf die Unterlippe gepreßt, daß sie blutige Einschnitte davontrug.

Endlich blieb Boländer vor dem Bucherer stehen, der ihn kaltblütig betrachtete.

„Hören Sie, Herr Duaddler — Sie sind ein Teufel, aber —“

„Nun aber?“

„Ich beginne einzusehen, daß ich mich mit Ihnen stellen muß.“

„Das ist häßlich von Ihnen, Herr Generalkassirer.“

„Indessen, wenn ich mir es recht überlege,“ fuhr Boländer kaltblütiger werdend, fort, „so sind Ihre Drohungen doch bloß Schreckschüsse. Ich gestehe es zu, daß Sie mir schaden können. Aber was dann? Dann sind Sie jedenfalls der Geprüelte; denn Sie kommen um Ihr ganzes Geld — und dafür halte ich Sie für viel zu klug.“

„Wie schlau Sie sind!“ entgegnete der kleine Mann hohnlächelnd. „Sehen Sie wirklich ein, Herr Generalkassirer, daß ich Sie nicht bloß aus Mitgefühl schone?“

„Mitgefühl von Ihnen — pah —“

„Sie haben Recht, Herr Generalkassirer, das ist ein überflüssiger Artikel, besonders Ihnen gegenüber. Aber ich weiß, daß Sie meine Freundschaft für Sie bezahlen werden mit gutem, echtem Golde — nicht wahr?“

„Soll dies wieder eine neue Erpressung sein?“

„Wir haben vorhin Hunderttausend Thaler gesagt — sagen wir nun mit den Wechseln des Herrn Grafen Hahn das Dreifache.“

Boländer brach in ein ungezwungenes Gelächter aus.

„Sie verdienen, daß ich Sie die Treppe hinabwerfe, Herr Duaddler,“ sagte er endlich wegwerfend.

„Thun Sie es doch, Herr Generalkassirer!“

„Halten Sie mich für einen Krösus? Sie kennen meine Vermögenslage am besten. Woher sollte ich — geseht den Fall, ich möchte meine Stellung um jeden Preis behaupten, etwas Schlimmeres kann mir ja ohnehin nicht passieren — eine derartig enorme Summe nehmen?“

Der Bucherer lächelte liebenswürdig und beugte sich dann weit zu Boländer.

„Sie machen eine kleine Zwangs-Anleihe bei der Staatskassa,“ flüsterte er.

Frankung an den Masern dem Unterricht fern bleiben.

n. Warmbrunn, 16. März. Unter den Pferden der hiesigen Brauerei ist die Influenza ausgebrochen. — Aus dem vor einigen Wochen niedergebrannten Behner'schen Kretscham in Herischdorf wird ein der Neuzeit entsprechendes Gasthaus entstehen. Die Ausführung des Baues ist Herrn Bauunternehmer Langer in Herischdorf übertragen.

o. Goldberg, 16. März. In einer der vergangenen Nächte fand ein Gasthofsbesitzer in einem nahe der Stadt gelegenen Dorfe im Hofraume

Ende. Der Grund zu dieser traurigen That soll in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

|| Breslau, 16. März. Die Bestätigung des Herrn Bender zum Oberbürgermeister von Breslau ist beim hiesigen Oberpräsidium bereits eingetroffen. Die amtliche Benachrichtigung hiervon dürfte dem Magistrat von Breslau in allernächster Zeit zugehen. Im unmittelbaren Anschlusse hieran soll der Tag der Einführung des Herrn Bender in sein neues Amt auf einen der nächstfolgenden Tage festgesetzt werden.

Unbaten fortzusetzen. Derselbe zog aber den Sabel und wollte sich verteidigen. Leider gelang es den Anholden sich des Säbels zu bemächtigen, da der Soldat stark angetrunken war, warfen denselben zu Boden und trachteten ihn mit einem Rohrstock, sowie mit Stiefelabsätzen, daß er blutüberströmt nach Hause geführt werden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Tags darauf fanden sich die Angeklagten reumüthig bei dem Verletzten ein und zahlten ihm ein Sühnegeld von 150 Mk. Da besonders Theuner schon einmal wegen Körperverletzung eine schwere Strafe erlitten hatte, wollte er die Sate damit aus der Welt schaffen. Jedoch kam der Fall zur Anzeige und so wurde Theuner vom Schöffengericht zu Friedeberg zu 3 Monat und Linie zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

Bau- und Mischkalk

in bester Qualität, zu den früheren Preisen.

Das Rentamt.

Fabrik-Depot. Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,

Gesundheits-Caffee

gelbe Päckel à 165 Gramm,

100 Pack Mk. 6,50 Pf. franco Haus

empfehl

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,

Langstr. Nr. 18.

Bekanntmachung.

Die unterm 17. December vorigen Jahres angeordneten Sperrmaßregeln wegen der ausgebrochenen Tollwuth bei den Hunden werden hierdurch aufgehoben, weil weitere Fälle von Erkrankungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Hirschberg, den 17. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

V o g t.

Hirschberger Actien-
Brauerei-Restaurant.

Bockbier-Fest.

Donnerstag: Schlachtfest.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu der am 6. April d. Js. beginnenden Schwurgerichts-Sitzungs-Periode ist der Gerichtsdiener Ruppert, Zimmer 13/14 des Straßammergebäudes, beauftragt. Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einem der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 14. März 1891.

Der Präsident

des Königl. Landgerichts.

R.-G.-V. Ortsgruppe
Hirschberg.

Freitag, den 20. März, Abends 8 Uhr,
Saal zu den „Drei Bergen.“

Allgemeine Sitzung.

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Rosenberg: „Das Hirschberger Gymnasium im vorigen Jahrhundert.“
2. Besprechung der Pläne der Stein-
gruppe und eines Aussichtsturms.

Der Vorstand.

Dom. Girschberg

kauft mehrere Schock

Eichen-, Ahorn- und Aeschen-Bäumchen

8 bis 12 Fuß hoch. Offerten
erbeten.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilagen).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Gasthof zum Synast.

Heute Mittwoch:

Schlachtfest.

früh Wellfleisch und Wellwurst,
Abends Würstchen, wozu freundlichst
einladet
H. Kügler.

Boländer fuhr zurück.
„Und das wagen Sie mir zu sagen?“ rief er, während er vergebens seiner Stimme einen entrüsteten Anklang zu geben versuchte.

„Warum nicht?“ gab der Andere kaltblütig zurück. „Es wäre ja nicht das erste Mal.“

Boländer sah sich durchsicht — wenigstens mußte der Bucherer dies annehmen, da er keine Antwort erhielt, sondern der Generalkassirer sich jäh umwandte und an das Fenster trat.

„Wir wollen nicht länger Komödie spielen miteinander,“ sagte Quaddler, welcher ihm nachschlich, indem er plötzlich einen kühlen, geschäftsmäßigen Ton annahm; „ich denke, wir sind zu alt dafür. Sie wissen so gut wie ich, was vor langen Jahren sich ereignet hat. — Sie waren damals womöglich noch mehr Lebemann als jetzt und wußten mich durch allerlei Schwindeleien herumzubekommen.“

„Herr!“ versuchte Boländer, entrüstet aufzubrausen.

„Schwindeleien!“ sagte der Andere mit starker Stimme. „Sie schwanken mir von reichen Eltern und so weiter vor, während bald danach, die Gant über ihren Vater erklärt wurde. Nun gut, bald standen Sie hoch genug in meinem Contobuch; da, als ich auf Zahlung drängte und Sie mir ebenso höhnend wie heute entgegneten, wo Nichts sei, da habe der Kaiser sein Recht verloren.“

„Wo zu diese alten Geschichten?“ sagte Boländer abwehrend; „ich weiß es wohl; aber Sie können mir Nichts mehr beweisen.“

„Das werden wir ja sehen. — Kurz und gut, als ich ernstlich zu drohen begann, brachten Sie mir plötzlich mein Guthaben in lauter funkelneuen Geldscheinen der Staatskasse. Ich strich die Summe ein und gab Ihnen Ihre Schuldverschreibungen zurück, obwohl ich schon damals dem Landfrieden nicht traute.“

„Herrgott ja!“ sagte Boländer. „Verschonen Sie mich doch mit dieser langweiligen Geschichte — ich — ich weiß ja, was Sie meinen!“

„Da wurde auf einmal der damalige Generalkassirer Sattler auf Ihre Anzeige hin eingezogen, und es kamen enorme Unter-

„D, ich gehe sofort,“ meinte Quaddler höflich. „Also ich darf in acht Tagen kommen?“

„Scheeren Sie sich zum Teufel!“

„D, bitte — ich bin ja bei Ihnen. Alteriren Sie sich nicht, Herr Generalkassirer — es dürfte Ihnen schädlich sein.“

„Herr!“ — brauste Boländer außer sich vor Zorn auf. Aber er besann sich schnell und drehte sich ohne ein weiteres Wort gegen das Fenster. Dort hatten es die Glasscheiben zu entgelten, und seine wulstigen Finger trommelten gewaltig auf denselben.

Der Bucherer schritt ihm mit leisem, Katzenartigem Gange nach und legte ihm die Hand auf die Schulter. Boländer schüttelte sie mit einer heftigen Bewegung ab.

„Vergessen Sie nicht, Herr Generalkassirer — heute über acht Tage.“

„Lächerlich!“ meinte Boländer, indem er sich umwandte. Er wollte noch Etwas hinzufügen, verstummte aber, als er in die Augen des Bucherers blickte.

„Vergessen Sie nicht, Herr Generalkassirer, daß ich Sie in der Hand habe!“

Boländer wurde wachsbleich im Gesicht.

„Mit Ihren ewigen, lächerlichen Drohungen,“ stammelte er verwirrt. „Ich — habe nichts verbrochen, was Ihnen eine Handhabe mir gegenüber bieten könnte!“

„Hm,“ machte Quaddler bedenklich, indem er sich mit der flachen Hand die Glase rieb. „Man würde auf meine Anzeige vielleicht Nachforschung halten, woher Sie die enormen Summen nehmen, welche Sie allnächtlich mit fürstlichem Anstande im Offiziercasino zu verlieren gewöhnt sind?“

„Ist das Alles,“ athmete Boländer erleichtert auf. „Man würde Sie auslachen, mit ihrer Denunciation, Verehrtester. Zudem sind die traulichen Zusammenkünfte längst vorüber.“

„Ganz wohl, weil die Herren Offiziere im Kriege sind.“

„Nun also, Sie unausföhrlicher Schwächer!“

Quaddler lächelte mit gewinnendem Ausdruck.

„Noch eins,“ sagte er. „Hatt' nicht auch der Rittmeister Graf Hahn Etwas von Ihnen zu fordern, Herr Generalkassirer?“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

permal eine Ermäßigung der Gebühren für Telegramme an. Ober-Postdirector Fischer bezeichnet die Erfüllung dieses Wunsches im Hinblick auf die Finanzlage als zur Zeit unmöglich. Dann wird die Novelle zum Patentgesetz in dritter Lesung debattelos angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. (Etat-Petitionen.)

— Preussisches Abgeordnetenhause. Am Montag wurde die Etatsberatung bei dem Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. von Szarlinski (Pole) bittet um weitere Erleichterungen für die Einwanderung fremder Arbeiter in die östlichen Provinzen. Minister Herrfurth erwidert, die Einwanderung müsse gleichen Schritt mit dem sich im Osten herausstellenden Arbeitermangel halten. Von verschiedenen Abgeordneten werden noch Wünsche bezüglich der Gehaltsaufbesserung für einzelne Beamtenkategorien ausgesprochen. Der Minister erkennt die Mißverhältnisse an, verweist aber auf den Mangel an baaren Mitteln. Der Etat des Innern wird genehmigt und die Sitzung auf Dienstag 12 Uhr vertagt. (Eisenbahnetat.)

— Ein Korb. Der Verein der Pariser Architekten hat eine Einladung des Berliner Architektenvereins, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen — abgelehnt. Die von Herrn Charles Garnier unterschriebene Absage ist sehr höflich in der Form — aber immerhin eine Absage. Hoffentlich ist dies der letzte artige Korb, den sich deutsche Künstler in Paris holen.

— Ein Colonialzweist. Nach einer Madrider Drahtmeldung des „Standard“ entstand eine neue Schwierigkeit zwischen Spanien und Deutschland betreffs der Providence-Inseln, welche die spanische Regierung als Zubehör der Carolinen-Inseln betrachtet. Da Deutschland die Providence-Inseln unter sein Protectorat gestellt hat, ersuchte die spanische Regierung den Papst, für ihre Rechte einzutreten, da er 1885 als Schiedsrichter die Carolinen-Inseln Spanien zugesprochen habe.

— Eine bemerkenswerthe Aeußerung. Der bekannte französische Socialist Jules Guesde,

schenkt und die Entscheidung über eine gesetzlich geregelte Frage dem durch Leidenschaft getriebenen Volksurtheil anheim gegeben hätten. Der Präsident der Republik hoffe, daß der Gouverneur ihn bei der Erfüllung der Pflichten der Regierung gegenüber den italienischen Unterthanen in der durch die herrschende Erregung hervorgerufenen Gefahr unterstützen und daß er die erforderlichen Anstalten treffen werde, daß weiteres Blutvergießen verhindert und alle Schuldigen dem Gerichte übergeben würden. Die Behörden können aber vor der Hand wenig thun, denn die Volksmenge würde die verhafteten Führer sofort befreien.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. März 1891.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Tagesordnung der gestern Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung enthält als einzigen Beratungsgegenstand: Beschlüßfassung über den Zuschlag zur Uebernahme der städtischen Anleihe. Im „Reichsanzeiger“ wurde bekanntlich zu Weihnachten die Anfang December v. J. ertheilte Allerhöchste Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 1150000 Mk. durch Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihe-scheinen veröffentlicht. Die Verzinsung dieser Summe sollte mit 3 1/2 pCt. erfolgen und die Amortisation am 1. April 1893 beginnen. Nach Eingang dieser Genehmigung, Anfang Januar, beschloß der Magistrat, die Begebung der Anleihe etwa einen Monat zu verschieben, um eine günstigere Lage des Geldmarktes abzuwarten. Im Februar unterbreitete der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung den Antrag: in Erweiterung des Gemeinbeschlusses vom 23. Septbr. und 3. Octbr. 1890 zu beschließen: Allerhöchsten Ortes die Erlaubniß nachzusuchen, daß die durch Allerhöchstes Privilegium vom 8. Decbr. 1890 genehmigte Ausfertigung von auf den Inhaber lautenden Anleihe-scheinen der Stadt Hirschberg im Betrage von 1150000 Mk. auch zu einem Zinsfuß von 4 pCt. erfolgen dürfe. Durch die Erhöhung des Zinsfußes glaubte der Magistrat den Ausfall, welcher durch den in Folge der ungünstigen Lage des Geldmarktes zu erreichenden niedrigen Cours entstehen würde, zu decken. Die Vorbedingung für diesen Antrag war die Hoffnung, daß die Sparkassenverwaltung den Termin der Zurückzahlung der aus der städtischen Sparkasse entnommenen Darlehne um ein Vierteljahr verlängern werde. Da sich jedoch diese Voraussetzung nicht erfüllte, trat die Nothwendigkeit der sofortigen Begebung der Anleihe ein. Der Magistrat trat darauf mit verschiedenen Bankinstituten in Unterhandlung, welche sämmtlich, mit Ausnahme des Schlesischen Bankvereins, die Uebernahme

Ausgaben 622,214 Mk. 36 Pf.; am Schlusse des 3. Quartals war ein Bestand von 6240 Mk. 34 Pf. vorhanden, mithin verblieb Ende December 1890 ein Bestand von 8601 Mk. 29 Pf. Die Bilanz schließt in Activa und Passiva mit 623,889 Mk. 97 Pf. ab. Die Gesamt-Einnahmen pro 1890 betrugen 2,646,861 Mk. 58 Pf., die Ausgaben 2,644,343 Mk. 74 Pf., so daß sich der oben angegebene Bestand von 8601 Mk. 29 Pf. ergibt. Aufgenommen wurden 322,823 Mk. 96 Pf., zurückgezahlt wurden 368,356 Mk. 82 Pf., mithin wurden 1890 45,532 Mk. 86 Pf. weniger fremdes Geld in Anspruch genommen, wie im Vorjahre. Der Verein hatte am Jahreschlusse ein Vermögen von 182,442 Mk. 04 Pf. Vorschüsse wurden 3256 gegeben, der Zinsfuß betrug 5 1/2 Procent. Der Reingewinn beziffert sich auf 10,128 Mk. 80 Pf. In Vorschlag gebracht wurden 5% Dividende, was einem Betrage von 6811 Mk. 95 Pf. gleichkommt, dem Reservefond sollen 2590 Mk. zugeschrieben werden, an Tantieme für den Vorstand sollen 405 Mark 46 Pf. gezahlt werden, während der Rest zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll. Der vom Vorstande vorgeschlagene Vertheilungsmodus wurde genehmigt. Der Aufsichtsrath hat 4 Revisionen vorgenommen, bei denen Alles in Ordnung befunden wurde. Auf Vorschlag des Aufsichtsrathes wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Der Revisionsbericht des Verbands-Revisors hatte im Wesentlichen nichts zu erinnern. — Bei der Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des Herrn Siebenhaar für die Zeit bis 31. December 1892 wurden 32 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Herrn Holzhändler Tielsch 18, auf Herrn Kaufmann Zelder 9, auf Herrn Buchdruckereibesitzer Böheim 3, auf Herrn Gerbermeister Rinner 2 Stimmen. Herr Tielsch ist somit mit Stimmenmehrheit gewählt. — Schließlich wurde dem Vorstand und Aufsichtsrath durch Erheben von den Plätzen der Dank für pflichtgetreue Mühewaltung ausgesprochen.

* [Leipziger Sänger.] Einige recht vergnügte Stunden verlebten gestern Abend diejenigen, welche der ersten humoristischen Soirée der Leipziger Quartett- und Concertsänger im Saale des „Concert-Hauses“ bewohnten. Die unter Leitung des Herrn Raimund Hanke stehende Sängergesellschaft verfügt nicht nur über ein gut eingesungenes Männerquartett, dessen Vorträge besonders in dem sein nancierten Vorträge „An die Heimath“ hervortraten, sondern bietet besonders auf dem Gebiete humoristischer Vorträge anerkennenswerthe Leistungen. Die Solosänger „Am Uglei-See“ und „Graf Dattenboom“ von Herrn Carl Klar, sowie die des Tanzkomikers Herrn Paul Charton boten eine Fülle belustigenden Stoffes und fanden rauschenden Beifall. In ganz außergewöhnlicher Weise wurde derselbe aber Herrn Albert Dhaus, dem Damendarsteller, für seine originellen Darbietungen zu Theil. Von gesanglichen Einzelleistungen verdienen „Liebes-Serenade“ und „Das Erkennen“ des Herrn Emil Krause besonders hervorgehoben zu werden. Den Schluß der gelungenen Abendunterhaltung machte: „Leipziger Sänger als Friedensstifter“, Schwang mit Gesang, der von den Herren Franke, Dhaus, Krause, Charton und Klar wirkungsvoll gespielt wurde. Nach dem Erfolge des ersten Abends ist ein solcher auch für die heute, Dienstag, Abend stattfindende letzte Soirée zu erwarten.

* [Die über den Stadtbezirk Hirschberg verhängte Hundesperre] hat nach dreimonatlicher Dauer am gestrigen Montage ihr Ende erreicht.

* [Abhanden gekommen] ist in der Nacht zum Montag eine unter den Lauben am Hause des Herrn Kaufmann Valentin aufgestellt gewesene Kiste, gezeichnet Nr. 2639. Ob dieselbe entwendet oder nur verschleppt wurde, war bisher nicht zu ermitteln.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine helle Sommermütze in der Schützenstraße, ein Regenschirm in der Inspektorstraße und ein Taschmesser mit weißer Schale auf dem Hirschgraben. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie, enthaltend: 5 Mark, 4 50-Pfennig, 3 10-Pfennig- und einige 5-Pfennig-Stücke auf dem Hirschgraben und ein Maulkorb.

* Schwarzbach, 16. März. Der Unterricht in der hiesigen Gemeindefschule konnte nunmehr wieder aufgenommen werden. Trotzdem müssen noch mehr als die Hälfte der Schulkinder wegen Erkrankung an den Masern dem Unterricht fern bleiben.

n. Warmbrunn, 16. März. Unter den Pferden der hiesigen Brauerei ist die Influenza ausgebrochen. — Aus dem vor einigen Wochen niedergebrannten Behner'schen Kretscham in Herischdorf wird ein der Neuzeit entsprechendes Gasthaus entstehen. Die Ausführung des Baues ist Herrn Bauunternehmer Langer in Herischdorf übertragen.

o. Goldberg, 16. März. In einer der vergangenen Nächte fand ein Gasthofsbesitzer in einem nahe der Stadt gelegenen Dorfe im Hofraume

seines Hauses einen seiner Knechte stöhnend und wehklagend auf. Mit großer Mühe brachte er den, wie sich bald herausstellte, sinnlos Betrunknen auf die im dritten Stock belegene Schlafkammer des Gefindes, wo der andere Knecht nicht wenig erstaunte, da der Betrunkne noch kurze Zeit vorher neben ihm gelegen hatte. Es stellte sich heraus, daß der Schlafkamerad, dem übel geworden war, das Fenster geöffnet hatte und beim Hinausgehen von dieser Höhe herunter auf den Hof gefallen war, glücklicherweise, ohne innere Verletzungen davongetragen zu haben.

X. Waldenburg, 16. März. In Dittersbach fand gestern Nachmittag eine allgemeine Bergarbeiterversammlung statt behufs Gründung einer Zahlstelle für den Deutschen Reichsverband der Bergleute. Der Bergmann Siegel aus Westfalen wird in nächster Zeit das hiesige Bergrevier bereisen, das er, falls er von den Knappen gewählt wird, auf dem im Frühjahr d. J. in Paris stattfindenden internationalen Bergarbeitercongreß vertreten soll. Die Stimmung der Bergleute in den hiesigen Districten ist ruhig und im allgemeinen herrscht vorläufig noch keineswegs die Absicht, die Bewilligung der Forderungen im Wege eines Streikes zu erzwingen. Gleichwohl ist die Lage ernst. Die in Westfalen und im Rheinlande entstandene Bewegung zu Gunsten der in Bochum vom Delegirten des deutschen Bergarbeiterverbandes aufgestellten Forderungen hat das niederschlesische Kohlenrevier doch zweifellos ergriffen und ein Ausstand der Bergleute in jenen Revieren würde sich sicher auf das niederschlesische Revier bald übertragen. Allerdings ist man in weiteren Kreisen der Ansicht, daß ein solcher Streik den Bergleuten nicht den von ihnen gehofften Erfolg bringen werde.

s. Grünberg, 16. März. Vor einigen Tagen wurde in einem Gebüsch bei Altshau die Leiche eines etwa 12jährigen Knaben aufgefunden. Beim Nachforschen nach der Todesursache entdeckte man im Unterleibe eine Wunde. Man vermuthet, daß der Knabe mit Pulver gespielt und durch Entzündung desselben den Tod gefunden hat, denn die Art der Verwundung und die versengten Kleider deuteten auf unvorsichtigen Umgang mit Pulver hin. — Am Sonnabend Nachmittag machte der Schmiedemeister Lehmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zu dieser traurigen That soll in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

|| Breslau, 16. März. Die Bestätigung des Herrn Bender zum Oberbürgermeister von Breslau ist beim hiesigen Oberpräsidium bereits eingetroffen. Die amtliche Benachrichtigung hiervon dürfte dem Magistrat von Breslau in allernächster Zeit zugehen. Im unmittelbaren Anschlusse hieran soll der Tag der Einführung des Herrn Bender in sein neues Amt auf einen der nächstfolgenden Tage festgesetzt werden.

* Ratibor, 16. März. Ein gräßliches Verbrechen wird aus dem Dorfe Remischowice bei Lodz gemeldet. In der dortigen Waldhütte wurden der Waldaufseher Kempa und seine Frau ermordet. Beide waren auf schreckliche Weise verstümmelt. Ein Landmann, auf den der Verdacht fällt, den Doppelmord begangen zu haben, wurde verhaftet. — Angenehme Schüler hat die Schule zu Hosiakowitz bei Ratibor; mitten in der Unterrichtsstunde erdröhte im Schulzimmer ein kanonenschußähnlicher Knall. Ein Knabe hatte mit der Zündkapsel einer Dynamitpatrone gespielt und diese war explodiert, wobei sich der Thäter erhebliche Verletzungen an den Händen zuzog, während die anderen Schüler mit dem Schreck davorkamen.

* [Strafkammer-Sitzung vom 17. März.] Die Ehefrau des Schachtarbeiters Nitsche zu Glausnitz soll am 23. Juni v. J. bei dem Kreisamtsbesitzer Behner dazwischen, welcher zugleich ein Speccerriegelschäft besitzt, aus der Kassenasse 8 Mark bares Geld, sowie eine Glascanne mit Bonbons im Werthe von 1 Mk. gestohlen haben; dieselbe wurde deshalb vom Schöffengericht zu Schmiedeberg zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil erhob die Angeklagte Widerspruch und konnte der Gerichtshof sich nach einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach dieselbe von Strafe und Kosten frei. — Der Arbeiter Wilhelm Feist aus Schmiedeberg war wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle angezeigt. In der Neujahrsnacht entwendete der Angeklagte in dem Tanzsaal des Gasthofs „zu den drei Kronen“ in Schmiedeberg einem Förster die Mütze und verließ das Lokal. Troßdem er seine sinnlose Trunkenheit vorzüglich, wurde er in Antracht seiner Vorstrafen zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Weber Johann Michael, wohnhaft in den Sechshäuten, feierte am 31. Decbr. v. J. seinen 50. Geburtstag und hatte sich aus diesem Anlaß etwas stark angeheitert. In diesem Zustande besuchte er auch am Abend die hiesige Gnadenkirche, in welcher der Jahreschluß abgehalten wurde. Kurz nachdem die Predigt geendet hatte und das Vaterunser gesprochen worden sollte, schrie der Angeklagte einm Freunde, welcher zufällig ebenfalls seinen 50. Geburtstag feierte, mit lauter Stimme entgegen: „Na, kommst Du endlich!“ und soll sich sonst noch ungebührlich betragen haben. Dadurch hat er arges Aergerniß bei den Anbächtigten erregt, wurde aber, da er Neue zeigte, nur zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Am 20. Juli wurde in Kunzendorf Kirchweihfest gefeiert, woran auch der Gärner Heinrich Thümer, sowie der Steinhauer Robert Linke aus Hindorf bei Friedeberg theilgenommen hatten. Dieselben sind heute angeklagt, in der Nacht vom 20. — 21. Juli sich einer gemeinschaftlichen schweren Körperverletzung nach beendeter Festlichkeit schuldig gemacht zu haben. Aus dem Wege nach ihrer Heimath suchten dieselben bei anderen jungen Leuten durch mißliebige Redensarten, sowie durch Anrumpeln einen Straußentand zu provozieren; da ihnen dies bei einem Musikus gelingen war, wozu sie das Instrument entrißen und weit fortwarfen, so verurtheilte die Angeklagten auch mit einem Stellmacherssohn, welcher als Cavalierist in Uniform erschienen war und einen Säbel bei sich trug, ihre Unbilden fortzusetzen. Derselbe zog aber den Säbel und wollte sich vertheidigen. Leider gelang es den Anholden sich des Säbels zu bemächtigen, da der Soldat stark angetrunken war, warfen denselben zu Boden und tractirten ihn mit einem Rohrstock, sowie mit Stiefelabsätzen, daß er blutüberströmt nach Hause geführt werden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Tags darauf fanden sich die Angeklagten reumüthig bei dem Verletzten ein und zahlten ihm ein Süßgeld von 150 Mk. Da besonders Thümer schon einmal wegen Körperverletzung eine schwere Strafe erlitten hatte, wollte er die Sa'e damit aus der Welt schaffen. Jedoch kam der Fall zur Anzeige und so wurde Thümer vom Schöffengericht zu Friedeberg zu 3 Monaten und Linke zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf
offerirt täglich frisch gebrannten
Bau- und Mischkalk
in bester Qualität, zu den früheren Preisen.

Das Rentamt.
Fabrik-Depot.
Concurrenz-Caffee
1 Pfd. 60 Pfennige,
Gesundheits-Caffee
gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Pack Mk. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt
Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachflgr.,
Langstr. Nr. 18.

Bekanntmachung.
Die unterm 17. December vorigen Jahres angeordneten Sperrmaßegelehen wegen der ausgebrochenen Tollwuth bei den Hunden werden hierdurch aufgehoben, weil weitere Fälle von Erkrankungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.
Hirschberg, den 17. März 1891.
Die Polizei-Verwaltung.
V o r t.
Hirschberger Actien-Brauerei - Restaurant.
Bockbier-Fest.
Donnerstag: Schlachtfest.

Bekanntmachung.
Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu der am 6. April d. Js. beginnenden Schwurgerichts-Sitzungs-Periode ist der Gerichtsdiener Ruppert, Zimmer 13/14 des Strafkammergebäudes, beauftragt. Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einem der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.
Hirschberg, den 14. März 1891.
Der Präsident
des Königlichen Landgerichts.
R.-G.-V. Hirschberg.
Freitag, den 20. März, Abends 8 Uhr, Saal zu den „Drei Bergen.“
Allgemeine Sitzung.
1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Rosenberg: „Das Hirschberger Gymnasium im vorigen Jahrhundert.“
2. Besprechung der Pläne der Steingruppe und eines Aussichtsturms.
Der Vorstand.

Dom. Gichberg
kauft mehrere Schock
Eichen-, Ahorn- und
Reichen-Bäumchen
8 bis 12 Fuß hoch. Offerten erbeten.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Gasthof zum Rynast.
Heute Mittwoch:
Schlachtfest.
früh Wellfleisch und Wellwurst,
Abends Wurstessen, wozu freundlichst einladet
H. Kügler.

11 Rothe Kreuz-Lotterie



des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause
in Coblenz.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.

M. 20000, 10000, 5000, 5000, 2000 2c. 2c.

Loose à 1 M. Liste und Porto 30 Pf.

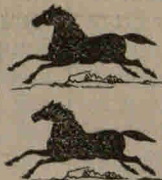
10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150



10

Equi-
pagen,

darunter
2 vier-spännige.

Ziehung

12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equi-
pagen, darunter 2
vier-spännige und

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefattelt und gezäumt.

Loose à 1 Mark,

Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, ver-
sendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Höhere Töchter- und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 7. April 1891.
Es können noch einige Zöglinge Aufnahme finden.

Alwine Meischeider, Schulvorsteherin.

Strumpflängen

in weiß und couleurt aus

6fach Hausschild Estremadura

schwarz, echtfarbig

empfehlen billigt

Mosler & Prausnitzer.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Spezialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
strasse 3.

Sechs Gratis-Beilagen:

1. die tägliche Unterhaltungs-Beilage
2. „Oberschlesischer Hausfreund“, wöchentlich ein achtseitiges reichillustrirtes Unterhaltungsblatt,
3. die Beilage „Oberschl. Landwirth.“
4. die Beilage „Rechtsbuch.“
5. „Das Modenblatt der Hausfrau“, mit Schnittmusterbogen,
6. „n Frischen Ratiborer“, Wochen-Scherzblatt mit prächtigen bunten Zeitbildern, wie solche kein anderes schlesisches Blatt bringt, hat der täglich in Ratibor erscheinende

„Oberschlesische Anzeiger“

die beliebteste, interessanteste Provinzialzeitung
Schlesiens mit täglich mindestens 8 großen Seiten
Inhalt.

Eine solche Fülle des gebiigen Lesestoffes
bietet keine andere Zeitung. Spezialdruck:
täglich Schlusskurse der Berliner
Börse; Produktions- und Spiritus-
börsen; vollständige Ziehungslisten der
ungarischen Lotterien und Geldpapiere; ge-
diegenes Feuilleton; der „Oberschl. An-
zeiger“ orientirt auf reichend und schnell über
das gesammte politische und öffentliche Leben,
Familien Nachrichten aus der ganzen Provinz
und im Arbeitsmarkt täglich über 100 neue
offene Stellen.

Abonnements pro Quartal 3 M. oder 23 Pf.
wöchentlich bei allen Postanstalten und Landbrief-
trägern. Man verlange nur Probenummern.
Unbestritten wirksamstes Inserations-
organ, daher unentbehrlich für den Absatz nach
dem dicht bevölkerten Oberschlesien

Der „Oberschl. Anzeiger“

in Ratibor ist nach der amtlichen Nachweisung
der Post das verbreitetste Blatt im Regierungs-
bezirk Oppeln; ein Inserat, das also die vielen
Erfolgsbedürftigen im arbeitreichen Ober-
schlesien bei beabsichtigten Ausflügen in das
Sudeten-, Glaser- und Riesengebirge über Gast-
häuser, Restaurationen, Aussichtspunkte u. s. w.
orientirt soll, wird im „Oberschl. Anzeiger“,
der in jeder Familie Oberschlesiens Hausrecht
genießt, stets von bestem Erfolge begleitet sein.
Wertheilungsgebühr 15 Pf. die Zeile, Wiederho-
lungen mit Rabatt.

Sumatra-Schuß- Cigarren,

sehr beliebt,
100 Stück 2,90 Mark,
10 = 30 Pfg.
empfiehlt

Carl Oscar Galle
Nachfolger

Robert Lundt.

Prima engl. und deutsche Werfzeuge

für Tischler, Stellmacher u.,
ferner große Auswahl in:
**Taschenmessern,
Tischmessern u. Gabeln,
Britt. Löffeln,
Kaffee- u. Pfeffermühlen,
vernickelte
Glanzplatten u. s. w.**
empfiehlt in nur bester Qualität
und allerbilligsten Preisen
Georg Zschiegner,
Schildauerstr. 9,
gegenüber Herrn Kosche.

Pianos

neueste Construct, kreuz-
saitig, in Eisenrahm.,
vorzogl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von
125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr.
J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.
Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

Kuvertennungs-Schreiben

Herrn J. Ochinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.
Erlaube Sie freundlichst, mir 6 Kuverten von Ihrer Universal-Seife zu senden.
Dieselbe ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Frostschäden.** Betrag belie-
ben Sie per Post zu entnehmen.
Breslau, b. Holzwinden,
den 31. December 1887.
Zu haben bei **Paul Spehr** in Hirschberg i. Schl.

Theodor Seubmacher, Uhrmacher.

Berliner Börse vom 16 März 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
10 Fres.-Stücke	16,16	Br. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,50
Deherr. Banknoten 10 fl.	176 25	do. do. X. rück. 100	4 100,50
Russische do. 100 R.	239,65	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 113,10
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,50	do. rück. à 110	4 107,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,80	do. rück. à 100	4 107,75
do. do.	3 1/2 99,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 105,50
Berliner Stadt-Obli.	3 1/2 97,10	do. Wechsel-Bank	7 103,00
do. do.	3 1/2 97,10	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 116,60	Norddeutsche Bank	12 153,20
do. do.	4 104,60	Oberlausitzer Bank	5 115,25
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Deherr. Credit-Actien	2 1/2 —
Posenische do.	4 102,00	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandtsch. Pfandbriefe	3 1/2 —	Posener Provinzial-Bank	109,00
do. landtsch. A. do.	3 1/2 97,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,20
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,25
Pommersche Rentenbriefe	4 102,90	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 109,00
Posenische do.	4 102,90	Reichsbank	7 141,00
Preussische do.	4 102,90	Sächsische Bank	5 114,10
Schlesische do.	4 102,90	Schlesischer Bankverein	120,50
Sächsische Staats-Rente	3 87,50	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 173,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 88,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 137,15
Deutsche Gr. Ed. Pfand.	3 1/2 160,00	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 249,40
do. do. IV	3 1/2 98,50	Braunschweiger Zute	12 121,80
do. do. V	3 1/2 93,00	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6 129,25
Br. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5 113,40	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1940
do. do. III. rück. 100	5 103,75	Ravensbg. Spin.	11 132,50
do. do. V. rück. 100	5 106,75	Bank-Discont 3%.	—
do. do. VI.	5 106,75	Privat-Discont 3%.	—